

# BERNER OBERLÄNDER

BZBERNEROBERLAENDER.CH

und Oberländisches Volksblatt OV



## Wider die zwei Sorgenkinder

**FC Thun** Vor der heutigen Partie gegen den FC Basel haben die Berner Oberländer ein Problem: das Tore-schiessen. Rückkehrer Ridge Munsy könnte sein Debüt feiern. **Seite 21**

## Spiezerin träumt von WM-Medaille

**Segeln** Anja von Allmen bereitet sich auf die Weltmeisterschaft vor, die Mitte Monat in Kanada stattfinden wird. Die 16-jährige Gymnasiastin hegt hohe Ziele. **Seite 23**



AZ Bern, Nr. 178 | Preis: CHF 5.20 (inkl. 2,5% MwSt.)

BERNER OBERLAND MEDIEN

**Heute** 13°/26°  
Das Wochenende startet mit viel Sonnenschein, dazu ist es sommerlich warm.

**Morgen** 12°/28°  
Auch der Sonntag bringt meistens sonniges und sommerlich warmes Wetter.

# Krebsarzt droht den Krankenkassen mit Pranger

**Gesundheit** Manche Krankenkassen sind bei teuren Krebsbehandlungen knausriger als andere. Nun macht Thomas Cerny, der Präsident der Krebsforschung, Druck.

**Janine Hosp**

Nicht alle schwer Erkrankten haben dieselben Chancen, ein teures, möglicherweise aber lebensrettendes Medikament von ihrer Krankenkasse bezahlt zu bekommen. Tendenziell haben Patien-

ten in der Westschweiz bessere Chancen als jene in der Ostschweiz, beobachtet Thomas Cerny, Präsident der Krebsforschung Schweiz. Auch haben Versicherte von grösseren Kassen bessere Chancen als jene von kleinen.

Das will die Krebsliga Schweiz nicht mehr hinnehmen. Vorstandsmitglied Cerny ist entschlossen, all jene Krankenkassen an den Pranger zu stellen, die ein Medikament nicht zahlen, das andere Kassen übernehmen. Probleme gibt es insbesondere

mit noch nicht kassenpflichtigen Medikamenten und Therapien, deren Zahl steigt. Hier müssen Ärzte die Krankenkassen anfragen, ob sie bezahlen. So entscheiden letztlich die Kassen, ob ein Patient das Medikament bekommt oder nicht. **Seite 13**

Heute

## Ein neues hölzernes Kleid für die Kirche

**Lauterbrunnen** Nicht weniger als 45 000 Holzschipfen bekleiden das neue Turmdach der Dorfkirche. Die Sanierung des Kirchendaches zog eine Besonderheit fürs ganze Lauterbrunnental nach sich. **Seite 3**

## Die Gefahr im Meierisli ist nicht gebannt

**Wattenwil** Das Erdbebenrisiko im Meierisli im Oberlauf der Gürbe ist stabil. Die Gemeinde beobachtet das Gelände daher nicht mehr ganz so genau. Das bedeutet aber nicht, dass die Gefahr gebannt ist. **Seite 5**

## Auftrieb für Gassers Justizinitiative

**Richterschelte** Seit die SVP ihren Bundesrichter abgekanzelt hat, befürchten Richter eine Einbusse ihrer Unabhängigkeit. Profiteur der Debatte ist Adrian Gasser, der Initiator der Justizinitiative. **Seite 15**

## Akrobatik unter freiem Himmel

**Spektakel** Im Zirkus Chnopf treten talentierte Jugendliche gemeinsam mit Profi-Artisten auf – unter freiem Himmel. Wir haben den Freilichtzirkus im Jura besucht. **Seite 26**

## Was Sie wo finden

Unterhaltung	25
Forum	28/29
Agenda	30/31
Kinos	33
TV/Radio	34/35

## Anzeigen

Stellenmarkt	4/6
Todesanzeigen	32

## Wie Sie uns erreichen

Abo-Service	0844 038 038 (Lokalтарif)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 828 80 40
Redaktions-Hotline (nur für aktuelle Ereignisse)	033 225 15 77
	redaktion-bo@bom.ch

BERNER OBERLÄNDER



## Donnerwetter! Im Oberland gewittert es besonders häufig



**Oberland** Der Sommer 2019 bescherte der Region Thun und dem Oberland bisher überdurchschnittlich viele Gewitter. Davon betroffen sind auch Bergbahnen, deren Anlagen besonders anfällig für Blitzeinschläge sind. Die Bahnen schützen sich zwar, dennoch können Einschläge Folgen haben. (nik) **Seite 7** Foto: Leserbild Rolf Amstutz

## Als Velofahren etwas für «Spinner» war

**Kanton Bern** Vor 30 Jahren gab es kaum Velowege – heute sind sie omnipräsent.

Minutiös ausgeschilderte Velorouten über Tausende von Kilometern quer durch die Schweiz sind heute eine Selbstverständlichkeit. Es ist aber nicht einmal 30 Jahre her, da wehte Velotourenfahrern ein scharfer Wind entgegen – und im Kanton Bern stellte man sich ihm entschlossen entgegen.

«Wir wollten einen Pilotversuch für eine ausgeschilderte Velowanderroute zwischen Thun und Bern», erinnert sich Pionier Oskar Balsiger, später erster Velobeauftragter des Kantons Bern: «Aber mit dem Velo von Stadt zu Stadt fahren, das galt als etwas, das nur Spinner machen.» (jsz) **Seite 11**

## Illegale Migration soll strenger kontrolliert werden

**Deutschland** Innenminister Seehofer will ein Konzept für besseren Grenzschutz.

Die Grenze zwischen der Schweiz und Deutschland soll möglicherweise bald strenger kontrolliert werden, als dies bis anhin der Fall war. Der deutsche Innenminister Horst Seehofer (CSU) will nach dem Vorfall am Frankfurter Hauptbahnhof, bei dem der in Zürich wohnhafte Habte A., ein Mann mit Migra-

tionshintergrund, ein Kind und dessen Mutter vor einen Zug gestossen hatte, verstärkt gegen illegale Migration vorgehen. Bis zum September soll ein entsprechendes Konzept vorliegen, wie Seehofer gegenüber dem Magazin «Spiegel» sagte. Diese Aussagen stossen hierzulande auf Skepsis. (red) **Seite 14**

## Kampf gegen Verstösse in Barbershops

**Thun/Oberland** Billig-Coiffeure, die gegen Gesetze verstossen, sorgen auch im Oberland für Unmut. Grossrat Peter Siegenthaler (SP) kämpft gegen Auswüchse.

Es ist ein Phänomen: In den letzten Monaten und Jahren wurden zahlreiche sogenannte Barbershops eröffnet – etwa in Thun oder Interlaken. In diesen Betrieben werden Billig-Haarschnitte angeboten. Nicht immer halten die Betreiber aber die Gesetze und Regeln ein. Das zeigen Kontrollen, welche die Stadt Thun durchführte. Nur: Eigentlich sind die Stadtbehörden gar nicht zuständig. Die Ergebnisse der Kontrollen wurden zwar weitergegeben – Auskunft über allfällige Sanktionen erhielt die Stadt aber nicht. Was wiederum bei Sozialvorsteher Peter Siegenthaler (SP) Unmut auslöst. Er reichte im Grossen Rat einen Vorstoss ein. Aus der Antwort geht hervor, dass die Kantonsregierung keine Bewilligungspflicht für Coiffeurbetriebe will. Wie schätzt die für Lohnkontrollen zuständige Kommission die Situation ein? Und was unternimmt die Stadt Thun nun? (mik) **Seite 2+3**

## Drei Gemeinden für ein Kraftwerk

**Aeschi/Spiez/Wimmis** Ein Wasserkraftwerk (WKW), das Energie für 7700 Haushalte liefern soll: Das schwebt den drei Gemeinden Aeschi, Spiez und Wimmis vor. Sie sind vom Gelände her tangiert und haben für ein baureifes Projekt nun ein Baugesuch eingereicht. Bei den Anlagekosten wird mit 52 Millionen Franken gerechnet – bei einer Betriebsdauer von 80 Jahren. Genutzt werden soll ein Gesamtgefälle von 32 Metern oberhalb dreier Schwellen beim Rossweidli. (gls/sp) **Seite 8**

## Das Web als Einnahmequelle

**Sport** Wer sich auf Facebook, Instagram und Co. geschickt inszeniert, kann die Aufmerksamkeit in bares Geld verwandeln – beispielsweise mit Werbung. Auch Sportlerinnen und Sportler haben das Influencer-Sein für sich entdeckt. Gerade Athletinnen und Athleten, die sonst weniger im Rampenlicht stehen, können mit den sozialen Medien ihre Bekanntheit steigern. Der Berner Oberländer Skicrosser Ryan Regez etwa erregt mit freizügigen Fotos auf Instagram Aufmerksamkeit. (red) **Seite 23**

# klein bei



Auswüchse gebe wie im Coiffeur- und Friseurhandwerk. Siegenthaler: «Es geht nicht, dass Arbeitnehmer ausgebeutet und die Sozialwerke betrogen werden.»

Im Übrigen bleibt das Thema in Thun auch auf der politischen Agenda: Eine im März eingereichte Interpellation von Stadtrat Franz Schori (SP) und Mitunterzeichnenden ist derzeit hängig. Die Interpellanten wollen unter anderem wissen, ob die Stadt Thun auf Ebene Bund und Kanton einwirke, um mehr Inter-

ventionsmöglichkeiten gegen fehlbare Betreiber von Barbershops zu erhalten.

Gemeinderat Peter Siegenthaler nimmt derweil auch die Hausbesitzer in die Pflicht: «Es braucht immer einen Vermieter. Wenn die Sensibilität der Liegenschaftsbesitzer nicht grösser ist, werden wir weiterhin solche Geschäfte haben.» Und er fügt an: «Als Konsument können wir alle sehr direkt steuern, ob wir solche Betriebe unterstützen wollen oder nicht.»

## Nicht nur grössere Städte sind betroffen

Dass es in den letzten Jahren immer mehr Billigcoiffeur-Betriebe gegeben hat, hängt laut dem Thuner Sozialvorsteher Peter Siegenthaler (SP) nicht zuletzt mit der grossen Zahl von Asylsuchenden in den Jahren 2015/2016 zusammen: «Die Shops sind fast ausschliesslich in ausländischer Hand.» Dahinter vermutet Siegenthaler oft clanartige Strukturen. Dieselbe Beobachtung werde zum Beispiel auch in Bern gemacht. Stutzig mache es etwa, wenn bei einer Kontrolle eine im Geschäft angetroffene Person erkläre, sie helfe hier nur dem Bruder aus – und beim nächsten Behördenbesuch sei dieselbe Person plötzlich Geschäftsführer. Der SP-Gemeinderat betont, dass von den Problemen mit Barber-

shops nicht nur grössere Städte wie Thun betroffen seien, sondern je länger, je mehr auch ländliche Gebiete. Das Problem mit den Barbershops kennt beispielsweise auch Interlaken, wobei hier die Arbeitsmarktkontrolle Bern (Ambke) grundsätzlich regelmässig unterwegs ist. Im Oberland bieten die Bödelgemeinden in der Tätigkeit der Ambke einen Schwerpunkt. Wie Interlakens Gemeindepräsident Urs Graf im April sagte, erhält die Gemeinde viele Hinweise aus der Bevölkerung, dass in Interlaken eine Art Schattenwirtschaft vorkommt. Eine kürzlich erschienene Reportage in dieser Zeitung wurde von der Gemeinde Interlaken angeregt, damit der Öffentlichkeit gezeigt werden kann, dass in Interlaken und der

## Kommentar

### Genau hinschauen!

Ein Haarschnitt für 20 Franken? Ist doch super. Das dürften sich viele sagen, wenn sie an einem der Billigbarbershops vorbeikommen, die in den letzten Monaten in Thun und anderswo schon fast inflationär eröffnet wurden. Und sich vielleicht noch dazudenken, dass es doch positiv ist, dass in vielen dieser Geschäfte Flüchtlinge ein paar Franken verdienen können – im Sinn von: Besser als gar kein Job.

Nur hat die Medaille halt eine Kehrseite. Allzu oft werden mit zweifelhaften Geschäftsmodellen und falschen Angaben gegenüber den Behörden Angestellte ausgenutzt. Geprellt wird auch die Allgemeinheit, wenn etwa Sozialversicherungsbeiträge oder Mehrwertsteuern nicht korrekt abgerechnet werden. Es ist verständlich, dass sich gerade auch jene Coiffeusen und Coiffeure über die Billigkonkurrenz ärgern, welche die Spielregeln befolgen – und oft genug selber mit einem tiefen Lohn auskommen müssen. Darum ist es richtig und wichtig, dass genau kontrolliert und wenn nötig auch sanktioniert wird. Etwa bei Fällen von Schwarzarbeit oder Verletzungen der Mindestlohnvorgaben. In der Pflicht sind der Kanton und die für Lohnkontrollen zuständige Paritätische Kommission für das Coiffeur- und Friseurhandwerk.

Es ist lobenswert, dass sich der Thuner Sozialvorsteher gegen die Auswüchse einsetzt – auch wenn ihm die Kompetenzen und Sanktionsmöglichkeiten fehlen. Er zeigt damit: In Thun wird hingehaut. Gut, wenn Kanton und Paritätische Kommission mitziehen – und die Stadtbehörden wo immer vom Datenschutz her möglich auch über Kontrollen, Verstösse und Sanktionen auf dem Laufenden halten.



Michael Gurtner  
m.gurtner@bom.ch

Umgebung Kontrollen von Betrieben wie in Bern und Thun stattfinden. «Die Gemeindebehörde ist davon nur am Rand betroffen, aber wir können diesen Kontrollen beiwohnen und unseren Teil im Zusammenhang mit den Gastwirtschaftsbewilligungen beisteuern», sagt Hans Peter Bühlmann, Bereichsleiter Einwohnerdienste und Polizeiinspektor der Gemeinde Interlaken. Dabei würden vor allem Restaurantbetriebe kontrolliert. «Aber auch einzelne Barbershops wurden schon überprüft.» Die Gemeinde Interlaken führe ab und zu im Nachgang zu solchen Kontrollen weitere Abklärungen durch, insbesondere im Zusammenhang mit dem Lebensmittelinspektorat oder den gastwirtschaftlichen Bewilligungen. (mik/cb)

## Neues Gewand für die Kirche

**Lauterbrunnen** Das mehr als 200 Quadratmeter grosse Turmdach der Kirche ist nun mit neuen Holzschipfen eingekleidet.



Dachdecker Marcel Brand kleidet die Kirchturmspitze mit frischen Schipfen ein. Foto: PD

«Wenn du die letzte Schipfe anangelst, glaubst du kaum, dass es bloss ein Monat her ist, seit du unten die erste hinmachtest.» Marcel Brand steht auf der obersten Etage des Gerüsts, das noch bis Mitte August den Kirchturm von Lauterbrunnen einhüllt. Stolz blickt der Dachdecker auf die seit Anfang Juni geleistete Arbeit. Mit rund 45 000 Schipfen hat der gelernte Tavilloneur, so heisst das Fach des professionellen Schindel- und Schipfenmachers, das Kirchturmdach von Lauterbrunnen neu eingekleidet. Er und zwei weitere Tavilloneurs haben jede einzelne der etwa 42 Zentimeter langen und 5 bis 7 Millimeter dicken, handgefertigten, schindelartigen Fichtenholzplatten aus dem Suldtal an das elegant geschwungene Turmdach genagelt.

### «Das war dringend nötig»

Mitte Mai wurde der Kirchturm eingerüstet. Seit Anfang Juni waren permanent fünf Leute an der Arbeit, um das über 60 Jahre alte Schipfendach zu ersetzen. «Das war dringend nötig», erklärt der Kirchengemeinderatspräsident Hans-Kaspar Steiner: «Ein Föhnsturm beschädigte im Frühling

2017 das Dach des Kirchturms.» Bei provisorischen Reparaturarbeiten, für die im September 2017 die höchste Hebebühne der Schweiz zum Einsatz kam, wurde rasch klar: Das Dach benötigt eine Gesamtsanierung. Nun stehen diese Arbeiten kurz vor dem Abschluss. «Beeindruckend, was hier nun in kurzer Zeit geleistet wurde», freut sich Steiner: «Imposantes, exaktes, fachmännisches Schaffen.»

### Glocken sind stumm

Auch Pfarrer Markus Tschanz zeigt sich «glücklich, dass der Kirchturm nun in neuem Glanz erstrahlt». Am vergangenen Montag, 29. Juli, stand er erstmals in schwindelerregender Höhe auf dem Gerüst. Die halbe Bevölkerung habe beim Projekt mitgefiebert. «Manche beobachteten die Fortschritte sogar mit dem Fernglas.» Im Tal sei auch der zurzeit fehlende Stundenlohn für den Kirchturm eine Besonderheit: «Für die Arbeiter wären die Glockenschläge zu laut.» Im Zuge der Dachsanierung wird übrigens auch das Zifferblatt der Turmuhr am über 500 Jahre alten Bau revidiert. Für Dachdecker Marcel Brand ist es eine

«Riesenfreude», nun das eindrückliche Resultat minutiöser, fokussierter Arbeit zu sehen. «Es ist fast wie nach einer anstrengenden Bergtour, den Gipfel erklimmen zu haben. Du blickst runter und wunderst dich, wie du das geschafft hast.» Das neue Schipfendach dürfte den Kirchturm nun gut und gerne für die kommenden 75 Jahre zieren.

Hans Peter Roth



Der Kirchturm von Lauterbrunnen hat eine Verjüngungskur erhalten. Foto: Hans Peter Roth

## 153 km/h bei Tempolimit 80

**Gadmen** Die Polizei blitzte am Sustenpass fünf Raser.

Mit 150 beziehungsweise 148 Kilometern pro Stunde statt der erlaubten 80 waren Mitte Juli zwei Motorräder auf der Sustenstrasse in Gadmen unterwegs, als sie geblitzt wurden. Die Polizei machte die beiden mutmasslichen Fahrer, einen 51-Jährigen aus dem Kanton Nidwalden, ausfindig und entzog ihnen

die Führerausweise. Im selben Zeitraum waren drei weitere Fahrzeuge mit ausländischen Kennzeichen zum Teil noch schneller unterwegs: zwei Motorräder und ein Auto übertraten das Tempolimit um 68 bis 73 Kilometer pro Stunde. «Die Ermittlungen bezüglich jener Personen, welche die Fahrzeuge zum Messzeitpunkt gelenkt hatten, sind

derzeit noch im Gang», schreibt die Kantonspolizei in einer Mitteilung. Die Geschwindigkeitsmessungen fanden zwischen dem 11. und 14. Juli mit einer semistationären Anlage statt.

Die fünf beschuldigten Personen werden sich nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen vor der Justiz zu verantworten haben. (nik/pd)

## Solar-Kino zeigt Filme aus dem Süden

**Thun** Ein Team der Entwicklungsorganisation Helvetas ist mit einem mobilen Open-Air-Kino quer durch die Schweiz unterwegs und spannt die Kinoleinwand am 6. und 7. August auf dem Kehr-Inseli in Thun. Gezeigt werden Spielfilme aus dem globalen Süden. Das Cinema Sud rollt per Fahrrad und Anhänger

an, und Solarpanels tanken tagsüber Energie für den Filmbetrieb am Abend. Die Besucherinnen und Besucher nehmen ihre Sitzgelegenheit selbst mit. Am ersten Abend wird «Rafiki» gezeigt, eine Geschichte über zwei Mädchen in Kenia, deren Freundschaft und aufkeimende Liebe auf die Probe gestellt wird. Am

zweiten Abend läuft «Sibel», ein Film über die Selbstverdingung der gleichnamigen Heldin, eine junge Aussenseiterin in einem türkischen Dorf. Beginn jeweils um 21.15 Uhr, freier Eintritt. Kollekte. Bei schlechtem Wetter findet die Vorführung im Alternativen Kultur- und Politzentrum Thun (Akut) statt. (pd)